

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 15 (1906)
Heft: 13

Artikel: Zum Kapitel Fachausstellung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-522149>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schulen, 21 Handelsschulen, 1 Handelsakademie, 1 Verkehrscole und 9 Musikschulen. Dann folgt noch, ebenfalls neu, ein Verzeichnis der Distanzen zwischen den haupsächlichsten europäischen Verkehrscentren und der Schweiz und solchen im Innern der Schweiz. Der eidg. Post- und Telegraphentarif, das Verzeichnis der ausländischen Gesandtschaften und Konsulate in der Schweiz und dasjenige der schweiz. Verkehrsburäus waren schon bisher im Führer enthalten. Zu erwähnen bleibt nur noch, dass die Touristenkarte erheblich vergrössert worden, d. h. im Massstab von 1:700,000 statt 1:900,000 und dass dadurch die Ortsnamen viel leserlicher geworden; die Eisenbahnlinien sind rot gedruckt, so dass die Ortsnamen in schwärztem Druck noch mehr hervortreten.

Die Zahl der mit ihren Preisen im Führer vertretenen Hotels beträgt 760. Im Vorjahr waren es 697, 24 mussten seither wegen Konkurs oder aus andern Gründen gestrichen werden, dafür sind aber 87 neue hinzugekommen, sodass die Zahl nun 760 beträgt. Bald werden nun alle Vereinsmitglieder daran beteiligt sein; es ist nämlich nicht zu vergessen, dass der Verein etwa 150 persönliche Mitglieder zählt, die nicht in der Lage sind, mitzumachen.

Hiermit schliessen wir unsern Bericht in der Überzeugung, dass der Schweizer Hotelier-Verein mit seinem Hotelführer, der nun in seinem 10. Jahre steht, etwas geschafft hat, das einzig in seiner Art ist und als Propagandamittel zu den ersten und besten gezählt werden darf.

O. A.

und vegetarianischen, orientalischen etc. mit täglicher Abwechslung vorgeführt werden. In dieser Mannigfaltigkeit, durch die wir alles seither Gebotene zu übertreffen wenigstens versuchen wollen, wird die Musterküche mit täglich neuen internationalen Speisenfolgen und Schüsseln nicht nur den Fachmann, sondern auch das grosse Publikum interessieren, und sicherlich alseitig anregend und belehrend wirken.

Die Ausstellung soll aber nicht nur zeigen, was den Gaumen des Gourmets reizt, sondern insbesondere auch das, was der breiten Schicht der Bevölkerung zur guten und billigen Nahrung empfohlen werden kann. „Dem alten vielbesprochenen Satze: „Der Mensch ist, was er ist“, wohnt immer noch Wahrheit inne, höchstens liesse sich ihm noch zu Seite stellen: „Der Mensch ist, wie er ist.“ Bei unserem Unternehmen kommt es aber auf jeden Fall mehr auf das „was“ an. Hier ist auch Gelegenheit geboten, auf einen Misstand hinzuweisen, der ein schweres Übel in Handel und Wandel bedeutet. Wir meinen die Nahrungsmittelfälschung. Wir wollen versuchen, diese Frage auf unserer Ausstellung aufzurollen oder ihr wenigstens näher zu treten, als das seither auf ähnlichen Ausstellungen geschehen ist.“

Letzteres wird gewiss ein besonders verdienstliches Unternehmen sein.

Wir entnehmen dem Prospekt noch folgende Sätze:

„In der eigentlichen Kochkunstausstellung soll die Schönheit in der Ausführung der einzelnen Erzeugnisse oder Gruppen zwar nicht geschmälerd werden, jedoch muss die Praxis besondere Berücksichtigung finden mit solchen Vorführungen, wie sie das tägliche Leben Verwendung finden lässt. Die Objekte sollen mit Rücksicht auf die Dauer der Ausstellung wiederholt erneuert werden.“

In der Abteilung für Hotelindustrie, für gastwirtschaftliche Gebrauchsartikel etc. sollen solche Aussteller in erster Linie berücksichtigt werden, die instande sind, solche Neheiten zu zeigen, deren Zweckmässigkeit und praktische Anwendbarkeit besonders hervorzuheben. Nicht übersehen dürfen wir, zu erwähnen, dass in dieser Abteilung auch die wichtigsten Neuerungen auf dem Gebiete der Hygiene im Gastwirtschaftsverein vorgeführt werden sollen.“

Damit glauben wir die wichtigsten diese Ausstellung betreffenden Punkte berührt zu haben.

Die Anmeldung muss bis zum 15. Juli an die Geschäftsstelle (am Hof 42) der Ausstellung erfolgen und kann dieselbe auf keinen Fall rückgezogen werden. Für nach dem 15. Juli eingehende Anmeldungen erhöht sich die Platzgebühr.

Die Fabrik preisgekrönter Arbeiten

der Verlagsfirmen

Adolf Mahn und Vereinigte Verlagsbuchhandlung
in Leipzig.

Jedes Jahr um die Frühlingszeit geben obenannte beiden Firmen auf den Fang aus. Ihr Köder sind die bekannten preisgekrönten Lohbudeleien über dieses oder jenes Hotel, die in den Zeitschriften „Wohin“ und „Von zu Haus“ kostenos aufgenommen werden, sofern der Gelobhudele sich bereit erklärte, einen Annocenauftrag zu erteilen.

Beide Zeitschriften erscheinen in ein und demselben Verlag, man bedient sich nur zweier Namen, um sicherer angeln zu können; denn, wer nicht beim einen beisst, beisst vielleicht beim anderen. Die Abfassung und Preiskrönung der Artikel findet ungefähr wie folgt statt. Der Verlag versucht sich aufgrund eines Weges den Prospekt eines Hotels, lässt daraus abschreiben, was ihm als Köder geeignet erscheint, setzt noch etwas Honig hinzu, indem er den Hotelier als den liebwestigsten und zuvorkommendsten Menschen der Welt schildert, der seinen Beruf aus dem Mutterland setzt; dann setzt irgend ein dienstbarer Geist des Hauses irgend einen Namen darunter und die preisgekrönte Arbeit ist fertig. Es ist immer derselbe Kehl: immer der schönste Ort, das beste Klima, das vorzüglichste Hotel mit der schönsten Aussicht, mit den bequemsten Zimmern, mit den billigsten Preisen, mit der ausgezeichnetsten Küche und mit der aufmerksamsten Bedienung; vorausgesetzt natürlich, dass der bet. Hotelier — der beste und bravste aller Werte — auf den Leim kriecht und der Firma Mahn, Vereinigte Verlagsbuchhandlung in Leipzig, einen Annocenauftrag erteilt; wenn nicht, dann ist er in den Augen dieser Firmen eben nicht mehr der beste Wirt des besten Hotels, sondern ein ganz gewöhnlicher Suppenschöpfer.

Ein besonderes Relief wird der Veranstaltung die in jenen Tagen abzuhandelnde Generalversammlung des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins geben. Der Prospekt weist ferner auf den Umstand hin, dass die Rheinprovinz eine stark bevölkerte Gegend ist, Köln selbst immer mehr Grossstadt wird und von einem dichten Kranz grosser Städte umgeben ist, woraus der Schluss gezogen werden darf, dass der Besuch der Ausstellung ein starker sein werde. Auch der Rheinland durchziehende Fremdenstrom wird Besucher bringen.

Das meiste Interesse wird wohl der Musterküche entgegengebracht werden. Es heisst darüber im Prospekt:

„Das Reizvollste, was wir auf unserer Ausstellung zu bieten gedenken, soll eine in Tätigkeit befindliche Musterküche sein, die möglichst ein Bild universeller Kochkunst zeigen wird, wie dies seither auf einer anderen Ausstellung noch nie geboten worden ist.“

Besonderer Wert soll auf die beste und vortheilhafteste Zubereitung bei grösster Erhaltung des Nährwertes gelegt werden, und ausser den Erzeugnissen der europäischen, unter besonderer Berücksichtigung der billigen Volks-

kleinsten Lokalblättern registriert, und in den Zeitungen streitet man sich lebhaft herum, wie das Wort „Ski“ ausgesprochen werde. Und auch die hat man glücklich die populäre Deutung gefunden, und es gibt Schweizer, die steif und fest behaupten, Ski oder Schi sei gleichbedeutend mit dem schweizerdeutsch-alemannischen „Scheie“, was Latte oder Scheie bedeutet. Zum Glück ist auch ein alemannischer Klassiker, den man getrost zitieren darf, Johann Peter Hebel:

„Und d'Gärtje ab und d'Gärtje auf
Hend alli Scheie Chäppeli uf —“

An den Rennen, die auf allen unseren Winterplätzen stattgefunden haben, sind die Schweizer überall mit den Ausländern in Konkurrenz getreten und die norwegischen Skipädagogen brauchten sich ihrer Schüler nicht zu schamen. Noch interessanter aber ist, dass sich die Gebirgsbewohner selbst der Skis zu bedienen beginnen, nicht aus sportlichen, sondern aus rein praktischen Beweggründen. Die Schuljugend ist da bahnbrechend vorgegangen. Im Engadin giebt die Schulpuber schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur Schule. Und die Alten haben bald begriffen, dass das Laufen auf den langen Hölzern doch nicht ganz so verrückt sei, wie sie anfangs gemeint. Es wagt es schon sie und da ein „Küher“, die langen Holzer anzuschneiden, um nachzusehen, ob seine Sennhütte auf hoher Alp unter der Unbill des Winters nicht gelitten und der Schnee das Dach nicht eingedrückt habe; die Holzer machen es nach und die Wildheuer, und es soll bereits schon Wilderer geben, die sich diese moderne Erfindung zu Nutzen machen. Bereits werden von den Gebirgsbewohnern Gänge und Touren gewagt, die bisher im Winter als unmöglich betrachtet worden sind. Nur wenige Jahre noch und der Ski wird allgemein eingebürgert sein in den Bergen als praktisches Mittel zur Überwindung tiefverschneiter Wege und Pässe; ja, es gibt Leute, die glauben, dass die Zukunft des Skifahrens gerade in dieser praktischen Richtung liege und die „Scheien“ dauernd der Haustrat der Gebirgsbewohner werden und es auch dann bleiben dürfen, wenn die Mode sich ändert und der Sport ob neuer Erfindungen den Ski zum alten Holze wirtschaftet.“

Die Gebirgsbewohner sind die Schuljugend, die Engadin giebt die Schulpuber, schon längst auf Fassadenbauen oder selbstverfertigten Skiern einfacher Konstruktion und rudimentärer Bindung zur